

Ihr seid ein Brief Christi,..., geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes,... (2. Korinther 3, 3)

Liebe Gemeinde,

wir sind ein Brief. Man kann in uns lesen.

In unseren Gesichtern, in unserem Herzen, in unseren Händen, in unseren Gesprächen, in unseren Gesten, in unserer Arbeit, in unserer Liebe, in unserem Schmerz, in unserem Leben kann man lesen.

Was uns geprägt hat, unsere Erziehung, unsere Lebenserfahrungen, unser Glück und unser Unglück, kann man lesen.

Wir sind ein Brief.

Sind wir offen und fröhlich, zugewandt und gelassen, großzügig und humorvoll, gesprächsbereit und hörfähig, dann sind wir dem Menschen neben uns ein aufmunternder und aufbauender Brief, den man gerne im Gedächtnis behält und vielleicht aufhebt und immer wieder einmal hervorholt, weil er gut tut.

Sind wir verschlossen und hart, abweisend und kleingeistig, verbissen und humorlos, dann sind wir dem Menschen neben uns eher ein Drohbrief, von dem man wünscht, er wäre besser nicht zugestellt worden.

So oder so – wir sind ein Brief. Man kann in uns lesen.

Man liest in uns, ob wir das möchten oder nicht. Wir transportieren Botschaften.

Wir sind ein Brief *Christi*, schreibt Paulus.

In unseren Gesichtern, in unserem Herzen, in unseren Händen, in unseren Gesprächen, in unseren Gesten, in unserer Arbeit, in unserer Liebe, in unserem Schmerz, in unserem Leben kann man lesen.

Kann man von Gott lesen. Kann man von Christus lesen.

Gott schafft den Menschen als sein Ebenbild. Ich bin gemeint. Es ist an mir ablesbar.

Gott sagt: Du sollst ein Segen sein. Ich bin gemeint. Es ist an mir ablesbar.

Gott sagt: Ich habe dich befreit. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Ich bin gemeint. Es ist an mir ablesbar.

Du bist ein Ebenbild Gottes. Du bist ein Segen.

Du bist ein Brief, in dem andere mit Gewinn lesen.

Wir Christen sind ein Brief, in dem jeder lesen kann. Ein Leserbrief, ein offener Brief. Wir transportieren Botschaften. Der Inhalt ist offenbar. Keine Geheimlehre, keine Sekte. Nichts, was taugt fürs Verschließen und Ausgrenzen. Offene, helle Fenster wie hier in unserer Kirche. Nicht dicke Mauern, die verbergen.

Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ..., geschrieben nicht mit Tinte sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes

Wir haben heute Morgen die Namen von einigen Lebensbriefabsendern gehört.

Ein Brief Christi – *Mariechen Nodin*.

Ein Brief voller Gelassenheit und Gewissheit des Glaubens, in dem viel nachzulesen ist, was es bedeutet, Grenzen des Lebens anzunehmen im Wissen, bei Gott aufgehoben zu sein. Ein sehr fröhlicher Brief auch ihr Leben, voller Lachen und Humor. Aber auch voller Empörung, wenn die Würde eines anderen mit Füßen getreten wurde. Ein Brief der Hoffnung, dass Gottes Liebe stärker sein wird als der Tod.

Ein Brief Christi – *Lisbeth Barkemeyer*.

Zwischen 1913 und 2010 erzählt dieser Lebensbrief vom Aufbau, von Selbständigkeit, von viel Arbeit, von ungewöhnlichem Frauenweg, vom Zusammenfinden in einer größer werdenden Familie, von unterschiedlichen Interessen und Wegen. Erzählt von Lachen und Glück, Schmerz und Krisen, leichten und schweren Wegen, Freiheiten und Grenzen. Und erzählt, wie der Glaube zusammengeht mit politischem und gesellschaftlichem Interesse bis ins hohe Alter und dass die Gegenwart Christi helfen kann, auch mit enger werdenden Grenzen leben zu lernen und dabei die Gewissheit der Nähe Gottes nicht zu verlieren.

Ein Brief Christi – *Gotthold Böhm*.

Ein Lebensbrief, aus dem gelesen werden kann, wie ein Mensch das Leben anderer sorgfältig wahrnehmen kann, wie einem Menschen Kinder und Jugendliche der Gemeinde wichtig sind, wie ein Mensch lernen kann, standhaft und aufrichtig zu sein, als Ausdruck seines Glaubens. Und wie es ein Zeichen der Gegenwart Christi sein kann, dass man anderen Menschen das Leben nicht schwer macht, sondern manche Lasten lieber selber zu tragen bereit ist.

Ein Brief Christi – *Emil Reinert*.

Ein Lebensbrief voller Botschaften, wie wichtig einem Menschen die Verwurzelung im Glauben, in der Gemeinde und Kirche ist. Ein Brief, den als roter Faden das Bekenntnis durchzieht – „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“ Nicht abgeschnitten dieser Faden durch wechselhafte, helle und dunklere, gleichmäßige und angespannte Zeiten. Ein Brief voller Dank für das Leben als Geschenk Gottes.

Ein Brief Christi, auch wenn wir fast nichts davon wissen, das Leben von *Elfriede Behrens*.

Wir sind ein Brief *Christi*, schreibt Paulus.

In unseren Gesichtern, in unserem Herzen, in unseren Händen, in unseren Gesprächen, in unseren Gesten, in unserer Arbeit, in unserer Liebe, in unserem Schmerz, in unserem Leben kann man lesen. Kann man von Gott lesen. Kann man von Christus lesen. Du bist ein Ebenbild Gottes. Du bist ein Segen. Du bist ein Brief, in dem andere mit Gewinn lesen. Und das heute schon!

Ich sage es an Gräbern oft: Es ist nicht wichtig, ob wir Häuser hinterlassen oder Aktienpakete. Es ist wichtig, dass wir unsere Geschichte erzählen. Unseren Glauben.

Dass an uns abzulesen ist, wo unsere Hoffnung verwurzelt ist. Dass wir eine Botschaft transportieren, durch die hörbar wird, was wir aus dem Glauben heraus sagen zu Recht und Unrecht, zu Frieden und Versöhnung. Zu Leben und Tod. Dass wir Eindrücke in Seelen hinterlassen, dass uns abzuspüren ist, wie unsere Hoffnung weiterreicht als bis zum Datum unseres Sterbens. Dass der heutige Tag für uns weniger Totensonntag als vielmehr Ewigkeitssonntag heißt. Paulus sagt, wir seien ein Brief. Ein Brief Christi. Ein Brief des Auferstandenen. Ein Brief von der Macht Gottes, die den Tod nicht fürchtet.

Briefe sind nicht um ihrer selbst willen da.
Sie sind Botschafter für andere.

Wir sind als ein Brief unterwegs, von Gott geschrieben, damit andere getröstet werden. Damit sie aufgemuntert werden, damit sie ermahnt und zurechtgebracht werden.

Damit sie verständlich und glaubwürdig vor allem von Gott hören.

Tag für Tag, vor allem Nacht für Nacht werden unzählige Gebete gebetet, steigen schmerzerfüllte Seufzer gen Himmel. Und ich bin gewiss, dass Gott jeden Satz hört, jedes Wort, jede Klage, jede Bitte, jeden Dank.

Und dann schreibt er Briefe. Antwortbriefe. Liebesbriefe. Und schickt uns auf den Weg. Ein offener Brief Christi zu sein, das traut Gott uns zu. Das Singen und Erzählen, das Glänzen und das Lieben, das Lebendigsein und die Weite, den Humor und die Güte.

„Ihr seid ein Brief“, sagt Paulus. Ihr seid ein Lebenszeichen Gottes.

Ein leuchtendes Lebenszeichen Gottes.

Und wenn Jesus sagt: Man stellt ein Licht nicht unter den Scheffel, unter einen Topf. Man stellt ein Licht frei und für jeden sichtbar auf, dass es leuchtet, dann meint er: Versteck dein Licht nicht. Versteck deinen Glauben nicht. Versteck dein Lachen nicht. Versteck deine Trauer nicht. Versteck deine Erfahrung nicht.

Durch uns glänzt Advents- und Weihnachtslicht, durch uns glänzt Osterlicht.

Wir werden transparent für die Liebe Gottes. Transparent für aufrechten Gang, für Lebensfreude, für die Freiheit, die Gott uns schenkt. Wir sind ein Brief Gottes.

In unseren Gesichtern, in unserem Herzen, in unseren Händen, in unseren Gesprächen, in unseren Gesten, in unserer Arbeit, in unserer Liebe, in unserem Schmerz, in unserem Leben kann man lesen. Kann man von Gott lesen. Kann man von Christus lesen. Du bist ein Ebenbild Gottes. Du bist ein Segen. Du bist ein Brief, in dem andere mit Gewinn lesen.

Jetzt soll Leben überbracht werden. Jetzt soll die Sonne scheinen in einem noch dunklen Leben. Jetzt soll ein Brief ankommen.

Ein Liebesbrief. Ein Lebensbrief. Erzähle deine Geschichte als Gottes Geschichte mit dir. Lebe deine Hoffnung. Verströme deine Liebe. Du wirst erwartet.

Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, ..., geschrieben nicht mit Tinte sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes

Amen